

Das kommunistische Schreckgespenst in Singapur

Man muß sich wirklich fragen, ob das kommunistische Schreckgespenst immer noch benötigt wird? Das Bild, das wir von Singapur haben, zeigt, daß der Kommunismus immer weniger wegdiskutiert wird, ein deutliches Zeichen, daß er keinerlei Bedrohung mehr darstellte. Wenn er keine Bedrohung mehr ist, liefert er jedoch der PAP-Regierung keinen Vorwand mehr, politische Gefangene festzuhalten. Aber andere Vorwände, die immer wieder benutzt wurden, nannten sich "antinationale" und "subversive" Elemente, aber auch die scheinen nicht mehr in Gebrauch zu sein. Der neue Weg, politische Gegner zu verfolgen, ist sie zu verleumden, sie mit finanziellen Unregelmäßigkeiten insbesondere bei der Leitung politischer Parteien zu belasten, ihnen parlamentarische Privilegien abzuerkennen. Was mit J.B. Jeyaratnam und der Arbeiter-Partei geschehen ist, ist nur ein Beispiel. Das wäre im Moment auch aus der Mode und es sollten sich andere Vorwände finden lassen, oder in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage wäre doch eine Rückkehr zum Vorwand des Kommunismus zu erwägen. Aber stellt denn der Kommunismus noch eine Bedrohung dar?

Offensichtlich nicht, aber das kommunistische Schreckgespenst ist nicht tot. Von Zeit zu Zeit kommt es hoch. Hier ein paar Beispiele aus jüngerer Zeit. Die Rede, die der PAP-Ideologe S. Rajaratnam, langjähriger Kultusminister, danach Außenminister und stellvertretender Premierminister (Außenministerium) 1984 gehalten hat, ist ein Beispiel. Die Rede hatte den Titel "Der Kampf auf Leben und Tod gegen die Kommunisten von 1950-1960" und wurde 1984 auf einem Seminar mit dem Thema "Die Geburt einer Nation - Singapur in den 50er Jahren" gehalten im Auditorium des Nanyang Technological Institutes, der ehemaligen Nanyang Universität, die Ende der 50er und 60er Jahre die Brutstätte der regierungsfeindlichen Opposition gewesen und von der Regierung als kommunistisch inspiriert abgestempelt war.

Das Bild, das von einer kommunistischen Gesellschaft gezeichnet wurde, bestand aus Menschen, die in abbruchreifen Schlafräumen und Squatter-Behausungen, Parks und auf dem Gesteig leben und führte schließlich zur sozialistischen Produktion von Tapioka, Süßkartoffeln, Kohl und anderem lagerfähigen Gemüse. Die jungen Singapur von heute, die den letzten Krieg nicht erlebt, niemals diese Realität erfahren hatten, assoziierten also sozialistische Produktionsweise mit einem kolonialen kapitali-

stischen Singapur. Dies sollte die jungen Singapurer davon überzeugen, daß das kapitalistische Singapur mitsamt seiner Konsumgesellschaft besser sei. Im Vergleich wurden statistische Daten über die verbesserten Lebensumstände der Bevölkerung, zu der Zeit als die PAP an die Macht kam und während der Zeit als die PAP an der Macht war, genannt. Die PAP war eine gute Regierung, besser als irgendeine kommunistische Regierung je sein könnte und Kapitalismus war besser als Kommunismus. Es hätte eine Kulturrevolution stattgefunden und Feldzüge gegen eine einheimische Viererbande. Im ausländischen Radio wären Boat-People ein Thema gewesen, die sich auf unglaublichen Booten von Singapur fortschleichen und ihr Leben riskierten, um an den unmöglichsten Orten Sicherheit zu suchen. Ausländische Erfahrungen taten dem Anti-Kommunismus der PAP gute Dienste.

Dieses Bild war keine Phantasterei. Es war Realität und ein kommunistisches Singapur und ein kommunistisches Malaya wäre in den 50er und 60er Jahren möglich gewesen. Es wurde noch ein Hauch von internationaler Konspiration hinzugefügt, indem man von moralischer und materieller Unterstützung aus China und der Sowjetunion in der Vergangenheit sprach.

Ein anderes Beispiel gibt Chua Sian Chin, Innenminister, der 1980 anlässlich des Nationalfeiertages in einer Rede von Operationen zur inneren Sicherheit, die 1976 und 1977 gegen kommunistische Elemente im Untergrund durchgeführt wurden, sprach. Er sprach von jenen Elementen einer kulturellen Organisation, die eine Explosion bei der Reparatur eines griechischen Schiffes, der Spyros dazu benützt hätten, weitere fünfzehn kulturelle Organisationen zu veranlassen, die Schuld für die Tragödie der Regierung zuzuschreiben. Er sprach über fortgesetzte Manipulationen durch den Chinesischen Sprachverein (Chinese Language Society) an der Universität Singapur, der bis 1979 in seinen Publikationen kommunistische und regierungsfeindliche Standpunkte vertreten hätte. Dies wurde auf einen prokommunistischen Dozent am Polytechnikum zurückgeführt, der Verbindungen zum Untergrund unterhalten hätte und festgenommen wurde. Das alles geschieht, um die Singapurer in eine Art Gefühl von internen Bedrohungen zu versetzen und bietet der PAP-Regierung den Vorwand, sonst unannehmbare Maßnahmen zu ergreifen. Die PAP-Regierung betonte stets, daß sie keine Politik machen würde, die ihr Wählerstimmen sichert, sondern eine

Politik, die sie als richtig für Singapur erachte, auch wenn sie sich damit unbeliebt mache. Es ist "PAPA", der am besten weiß, was gut ist für Singapur. Chua sprach in einer anderen Nationalfeiertagsrede auch von gewissen günstigen Umständen, die, wenn sie ungünstig würden, den Kommunisten zum Vorwand dienen könnten, wieder aufzutauchen. Anti-Kommunismus ist nicht tot in Singapur, er ist in Singapur sehr lebendig.



Tan Wah Piow beim Prozeß 1975. Das neue Schreckgespenst ?

Die Geschichte des Anti-Kommunismus in Singapur ist durch die "Operation Cold Store" vom 2. Februar 1963 gekennzeichnet, in deren Folge 133 politische Gegner der PAP ausgeschaltet wurden. Aber vorher wurden die zwölf Radiosendungen Lee Kuan Yews ausgestrahlt, mit dem Thema "Der Kampf für den Zusammenschluß", in denen er sich mit seinen früheren Kampfgefährten auseinandersetzte, den Radikalen, die jetzt ihre eigene Partei Barisan Socialis hatten und ihre Verbindung zum Lee-Flügel. Da wird von Lees Begegnung mit Plen, dem vermeintlichen Bevollmächtigten der kommunistischen Partei Malayas gesprochen. Er nannte ihn einfach so. Eine andere Sache war das unglaubliche britisch-kommunistische Komplott gegen die PAP. Er benannte seine früheren Gefährten, die er für Kommunisten hielt. Er schuf Realitäten für die anti-kommunistische Kampagne. Dies alles, um die Öffentlichkeit in Angst zu versetzen und um eine Belagerungsmentalität vor dem Hintergrund einer internen gemeinsamen kommunistischen Bedrohung zu verbreiten.

Die Rechtfertigung für die "Operation Cold Store" bestand darin, die Kommunisten mit der bewaffneten Rebellion in Brunei vom Dezember 1962 in Verbindung zu bringen, was Singapur in die Lage versetzen würde, eine kubanische Rolle bei der Untergrabung der Föderation Malayas zu spielen, wobei wieder Namen und führende Organisa-

tionen genannt wurden. Das Bild einer kommunistischen Konspiration war geschaffen worden. Indonesien war die externe Macht in dieser ganzen Konspiration. Die Kommunisten versteckten sich hinter jedem Busch, jedem Baum. Es wurde gewarnt, daß das nicht das Ende sei. Die Kommunisten könnten ihre zerschlagenen Organisationen durch das Einfiltrieren neuer Kader jederzeit wieder aufbauen.

Das anti-kommunistische Schreckgespenst wurde jedoch im Falle Tan Wah Piows im Jahre 1974 nicht verwandt. War dies das Zeichen, daß das antikommunistische Schreckgespenst seine Nützlichkeit eingebüßt hatte? Ohne Zweifel hätte man Tan niemals auf irgendeine Art und Weise mit Irgendeinem Kommunisten in Verbindung bringen können.* Dies steht jedoch den öffentlichen Bekenntnissen von "Kommunisten" oder den vom kommunistischen Untergrund manipulierten Personen gegenüber, den Inhaftierungen von dreißig Personen im Juni 1974, wobei Waffen und Munition beschlagnahmt wurden und der Inhaftierung von fünfzig Personen 1976. In einer Propagandaschrift mit dem Titel "Sozialismus, der funktioniert ... Auf Singapurs Art" bringt der Innenminister in einem Artikel diese Art von Enthüllungen. Weiter wird enthüllt, daß Bomben explodierten, Menschen ermordet wurden. Das kommunistische Schreckgespenst war nicht tot. Das alles wurde beschrieben, um die Unter-

schiede zwischen den malaiischen Kommunisten und den Kommunisten West-Europas darzulegen, denn er richtete sich an die neue Linke West-Europas, angesichts des erzwungenen Rücktritts der PAP von der sozialistischen Internationale.

Selbst wenn die Kommunisten Bomben gelegt und Menschen aus dem Hinterhalt ermordet haben, aus der Art und Weise, wie heute J.B. Jeyaratnam und die Arbeiter-Partei behandelt werden, wird klar, daß die PAP keine Opposition duldet, und aus den Reden von Rajaratnam und Chua Sian Chin zu Beginn des Artikels wird klar, daß auch das kommunistische Schreckgespenst benutzt wird, falls notwendig.

Das neueste, was man über die Arbeiter-Partei hört, ist, daß Ex-PAP-Mitglied Low Yong Guan, der ihr mit seinen Freunden beigetreten war, versuchte, Jeyaratnam die Führung der Partei aus den Händen zu nehmen. Das ist die klassische Taktik der Infiltration, deren die Kommunisten von der

* Der Artikel wurde vor dem 21.5. 1987 verfaßt, als sechzehn Menschen festgenommen wurden, die angeblich Kommunisten seien. Ihr führender Kopf sei Tan Wah Piow, der von England aus die Gruppe führt!? (vgl. Bericht) Wie recht der Verfasser mit seiner Einschätzung hat, beweist diese aktuelle Entwicklung.

PAP beschuldigt werden. Jetzt machen sie es selbst. Das hat nichts mit einem Kampf gegen die Kommunisten zu tun. Das ist einfach Intoleranz gegenüber Opposition und Meinungsverschiedenheit.

Der in der obigen Rede zitierte Chua Sian Chin hat eine andere Gruppe als Beispiel für eine weitere interne Bedrohung eingebracht. Die Form der Bedrohung war Kommunalismus und endete mit der Festnahme und Zerschlagung einer geheimen Gruppen unzufriedener malaiischer und indischer Muslime, die sich selbst die Volksbefreiungsorganisation Singapurs nennt, die Regierung stürzen und eine malaiisch/muslimische Regierung errichten wollten. Das war im Januar 1982. Es ist unvorstellbar, aber wahr, daß das zur Schaffung einer Belagerungsmentalität gehörte, daß Singapur stets unter der Bedrohung der Destabilisierung steht. Kommunalismus liefert einen weiteren Vorwand, jemanden festzunehmen, und es ist einfach, wegen der rassistischen Spannungen, die unter der Oberfläche schwelen.

Worum auch immer es sich handeln mag, die PAP wird Kommunismus und Kommunalismus als Vorwand benutzen, um an der Macht zu bleiben und die Situation unter Kontrolle zu halten.

Larry Schneider
(Übersetzung aus dem Englischen
von Monika Prajs-Tio)

16 vermeintliche kommunistische Unterwanderer verhaftet

Am 21.5.1987 wurden in Singapur 16 Personen aufgrund des Gesetzes zur Inneren Sicherheit - ISA - verhaftet. Den 9 Frauen und 7 Männern wird von der singapureanischen Regierung vorgeworfen, eine kommunistische Untergrundorganisation aufzubauen, die zur Infiltration katholischer Organisationen wie Justitia et Pax, Christliche Arbeiter Jugend, Katholischer Studentenverein und der oppositionellen Workers Party. Von den 16 Verhafteten handelt es sich in der Mehrzahl um Katholiken, die in den verschiedenen genannten katholischen Organisationen mitarbeiten, um Mitglieder der kritischen Theatergruppe "Third Stage", einer Buchhändlerin und einer Anwältin. Von allen ist bekannt, daß sie eine kritische Haltung gegenüber der Regierung Singapurs haben und zum Teil untereinander in Kontakt stehen. Nach dem ISA können Personen, die



Bilder der 16 Verhafteten, die vom singapureanischen Fernsehen am 26.5. ausgestrahlt wurden.

kommunistischer oder anderer subversiver Aktivitäten beschuldigt werden, ohne ordentliches Gerichtsverfahren 28 Tage von der Polizei festgehalten und anschließend nach Ermessen des Innenministers praktisch unendlich lange inhaftiert werden.

Erst am 26.5. veröffentlichte das Innenministerium eine 20-seitige Presseerklärung zu den Verhaftungen. Darin wird ausführlich beschrieben, in welcher Weise diese

Gruppe angeblich versuchte, "das bestehende soziale und politische System in Singapur durch eine Einheitsfronttaktik zu unterwandern, um einen kommunistischen Staat aufzubauen."

Marxistische Gruppe - von England gesteuert

Kopf dieser "marxistischen Gruppe" sei Tan Wah Piow, ein ehemaliger Studentenfürer, der 1974 für ein